

Schiller | Wilhelm Tell



Friedrich Schiller

Wilhelm Tell

Schauspiel

Studienausgabe

Mit einem Nachwort herausgegeben

von Silvia Jaqui und Matthias Luserke-Jaqui

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14213

2022 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck,

Bergerstraße 3–5, 86720 Nördlingen

Printed in Germany 2022

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014213-4

Auch als E-Book erhältlich

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)



Wilhelm Tell

Schauspiel



W i l h e l m T e t t l  
S c h a u s p i e l  
v o n  
S c h i l l e r.

---

Zum Neujahrs geschenk  
a u f 1 8 0 5.

---

---

---

Tübingen,  
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung  
1 8 0 4.



# Personen

- HERRMANN GESSLER, Reichsvogt in Schwytz und Uri  
WERNER, FREIHERR VON ATTINGHAUSEN, Bannerherr  
ULRICH VON RUDENZ, sein Neffe
- 5 WERNER STAUFFACHER  
KONRAD HUNN  
ITEL REDING  
HANS AUF DER MAUER  
JÖRG IM HOFE
- 10 ULRICH DER SCHMIDT  
JOST VON WEILER  
WALTHER FÜRST  
WILHELM TELL  
RÖSSELMANN der Pfarrer
- 15 PETERMANN der Sigrist  
KUONI der Hirte  
WERNI der Jäger  
RUODI der Fischer  
ARNOLD VOM MELCHTHAL
- 20 KONRAD BAUMGARTEN  
MEIER VON SARNE  
STRUTH VON WINKELRIED  
KLAUS VON DER FLÜE  
BURKHARDT AM BÜHEL
- 25 ARNOLD VON SEWA  
PFEIFER von LUCERN  
KUNZ von GERSAU  
JENNY Fischerknabe  
SEPPI Hirtenknabe
- 30 GERTRUD Stauffachers Gattin
- } Landleute aus Schwytz
- } aus Uri
- } aus Unterwalden

HEDWIG Tells Gattin, Fürsts Tochter  
BERTHA VON BRUNEK eine reiche Erbin

ARMGARD	Bäuerinnen	5
MECHTHILD		
ELSBETH		
HILDEGARD		
WALTHER	Tells Knaben	10
WILHELM		
FRIESSHARDT		
LEUTHOLD	Söldner	

RUDOLPH DER HARRAS Geßlers Stallmeister

JOHANNES PARRICIDA Herzog von Schwaben

STÜSSI der Flurschütz

DER STIER VON URI

EIN REICHSBOTE

15

FROHNVOGT

MEISTER STEINMETZ, GESELLEN und HANDLANGER

OEFFENTLICHE AUSRUFER

BARMHERZIGE BRÜDER

GESSLERISCHE UND LANDENBERGISCHE REITER

20

VIELE LANDLEUTE, MÄNNER UND WEIBER AUS DEN  
WALDSTÄTTEN.

# Erster Aufzug

## Erste Scene

*Hohes Felsenufer des Vierwaldstättensees, Schwytz gegenüber. Der See macht eine Bucht ins Land, eine Hütte ist unweit dem Ufer, Fischerknabe fährt sich in einem Kahn. Ueber den See hinweg sieht man die grünen Matten, Dörfer und Höfe von Schwytz im hellen Sonnenschein liegen. Zur linken des Zuschauers zeigen sich die Spitzen des Haken, mit Wolken umgeben; zur rechten im fernen Hintergrund sieht man die Eisgebirge. Noch ehe der Vorhang aufgeht, hört man den Kuhreihen und das harmonische Geläut der Heerdenglocken, welches sich auch bei eröffneter Scene noch eine Zeitlang fortsetzt.*

FISCHERKNABE singt im Kahn

(Melodie des Kuhreihens)

Es lächelt der See, er ladet zum Bade,

Der Knabe schlief ein am grünen Gestade,

Da hört er ein Klingen,

Wie Flöten so süß,

Wie Stimmen der Engel

Im Paradiesß.

5

Und wie er erwachet in seliger Lust,

Da spühlen die Wasser ihm um die Brust,

Und es ruft aus den Tiefen:

Lieb Knabe, bist m e i n !

10

Ich locke den Schläfer,

Ich zieh ihn herein.

*HIRTE auf dem Berge  
(Variation des Kuhreihens)*

Ihr Matten lebt wohl,  
Ihr sonnigen Weiden!  
Der Senne muß scheiden,  
Der Sommer ist hin.

15

Wir fahren zu Berg, wir kommen wieder,  
Wenn der Kukuk ruft, wenn erwachen die Lieder,  
Wenn mit Blumen die Erde sich kleidet neu,  
Wenn die Brünnlein fließen im lieblichen May.

20

Ihr Matten lebt wohl,  
Ihr sonnigen Weiden!  
Der Senne muß scheiden,  
Der Sommer ist hin.

*ALPENJÄGER erscheint gegenüber auf der Höhe des Felsen  
(Zweite Variation)*

Es donnern die Höhen, es zittert der Steg,  
Nicht grauet dem Schützen auf schwindlichem Weg,

25

Er schreitet verwegen  
Auf Feldern von Eis,  
Da pranget kein Frühling,  
Da grünet kein Reis;

30

Und unter den Füssen ein neblichtes Meer,  
Erkennt er die Städte der Menschen nicht mehr,  
Durch den Riß nur der Wolken  
Erblickt er die Welt,  
Tief unter den Wassern  
Das grünende Feld.

35

*Die Landschaft verändert sich, man hört ein dumpfes  
Krachen von den Bergen, Schatten von Wolken laufen  
über die Gegend.*

*RUODI DER FISCHER kommt aus der Hütte, WERNI  
DER JÄGER steigt vom Felsen, KUONI DER HIRTE  
kommt, mit dem Melknapf auf der Schulter. SEPPI sein  
Handbube, folgt ihm.*

RUODI

Mach hurtig Jenny. Zieh die Naue ein.  
Der graue Thalvogt kommt, dumpf brüllt der Firn,  
Der Mytenstein zieht seine Haube an,  
Und kalt her bläßt es aus dem Wetterloch,  
Der Sturm, ich meyn', wird da seyn, eh' wirs  
denken. 40

KUONI

's kommt Regen, Fährmann. Meine Schaafe  
fressen  
Mit Begierde Gras, und Wächter scharrt die Erde.

WERNI

Die Fische springen, und das Wasserhuhn  
Taucht unter. Ein Gewitter ist im Anzug. 45

KUONI *zum Buben*

Lug' Seppi, ob das Vieh sich nicht verlaufen.

SEPPI

Die braune Lisel kenn ich am Geläut.

KUONI

So fehlt uns keine mehr, die geht am weitsten.

RUODI

Ihr habt ein schön Geläute, Meister Hirt.

WERNI

Und schmuckes Vieh – Ists euer eignes, Landsmann? 50

KUONI

Bin nit so reich – 's ist meines gnäd'gen Herrn,  
Des Attinghäusers, und mir zugezählt.

RUODI

Wie schön der Kuh das Band zu Halse steht!

KUONI

Das weiß sie auch, daß sie den Reihen führt,  
Und nähm ich ihr's, sie hörte auf zu fressen.

55

RUODI

Ihr seid nicht klug! Ein unvernünft'ges Vieh –

WERNI

Ist bald gesagt. Das Thier hat auch Vernunft,  
Das wissen wir, die wir die Gemsen jagen,  
Die stellen klug, wo sie zur Weide gehn,  
'ne Vorhut aus, die spitz das Ohr und warnet  
Mit heller Pfeife, wenn der Jäger naht.

60

RUODI *zum Hirten*

Treibt ihr jetzt heim?

KUONI

Die Alp ist abgeweidet.

WERNI

Glücksel'ge Heimkehr, Senn!

KUONI

Die wünsch ich Euch,  
Von eurer Fahrt kehrt sich's nicht immer wieder.

RUODI

Dort kommt ein Mann in voller Hast gelaufen.

65

WERNI

Ich kenn' ihn, 's ist der Baumgart von Alzellen.

KONRAD BAUMGARTEN *athemlos hereinstürzend*

BAUMGARTEN

Um Gottes willen, Fährmann, euren Kahn!

RUODI

Nun, nun, was giebts so eilig?

BAUMGARTEN

Bindet los!

Ihr rettet mich vom Tode! Sezt mich über!

KUONI

Landsmann, was habt ihr?

70

WERNI

Wer verfolgt euch denn?

BAUMGARTEN *zum Fischer*

Eilt, eilt, sie sind mir dicht schon an den Fersen!

Des Landvogts Reiter kommen hinter mir,

Ich bin ein Mann des Tods, wenn sie mich greifen.

RUODI

Warum verfolgen euch die Reisigen?

BAUMGARTEN

Erst rettet mich, und dann steh ich euch Rede.

75

WERNI

Ihr seid mit Blut befleckt, was hat's gegeben?

BAUMGARTEN

Des Kaisers Burgvogt, der auf Roßberg saß –

KUONI

Der Wolfenschießen! Läßt euch d e r verfolgen?

BAUMGARTEN

D e r schadet nicht mehr, ich hab' ihn erschlagen.

ALLE *fahren zurück*

Gott sey euch gnädig! Was habt ihr gethan?

80

BAUMGARTEN

Was jeder freie Mann an meinem Platz!

Mein gutes Hausrecht hab' ich ausgeübt

Am Schänder meiner Ehr' und meines Weibes.

KUONI

Hat euch der Burgvogt an der Ehr' geschädigt?

BAUMGARTEN

Daß er sein bös Gelüsten nicht vollbracht,  
Hat Gott und meine gute Axe verhütet.

85

WERNI

Ihr habt ihm mit der Axe den Kopf zerspalten?

KUONI

O laßt uns alles hören, ihr habt Zeit,  
Bis er den Kahn vom Ufer los gebunden.

BAUMGARTEN

Ich hatte Holz gefällt im Wald, da kommt  
Mein Weib gelaufen in der Angst des Todes.  
»Der Burgvogt lieg' in meinem Haus, er hab'  
Ihr anbefohlen, ihm ein Bad zu rüsten.  
Drauf hab' er Ungebührliches von ihr  
Verlangt, sie sey entsprungen mich zu suchen.«  
Da lief ich frisch hinzu, so wie ich war,  
Und mit der Axe hab' ich ihm 's Bad gesegnet.

90

95

WERNI

Ihr thatet wohl, kein Mensch kann euch drum schelten.

KUONI

Der Wütherich! Der hat nun seinen Lohn!  
Hat's lang verdient ums Volk von Unterwalden.

100

BAUMGARTEN

Die That ward ruchtbar, mir wird nachgesetzt –  
Indem wir sprechen – Gott – verrinnt die Zeit –  
*es fängt an zu donnern*

KUONI

Frisch Fährmann – Schaff den Biedermann hinüber.

RUODI

Geht nicht. Ein schweres Ungewitter ist  
Im Anzug. Ihr müßt warten.

105

BAUMGARTEN

Heilger Gott!

Ich kann nicht warten. Jeder Aufschub tödet –

KUONI *zum Fischer*

Greif an mit Gott, dem Nächsten muß man helfen,  
Es kann uns allen Gleiches ja begegnen.

*Brausen und Donnern*

RUODI

Der Föhn ist los, ihr seht wie hoch der See geht,  
Ich kann nicht steuern gegen Sturm und Wellen.

110

BAUMGARTEN *umfaßt seine Knie*

So helf euch Gott, wie ihr euch mein erbarmet –

WERNI

Es geht ums Leben, sei barmherzig, Fährmann.

KUONI

's ist ein Hausvater, und hat Weib und Kinder!

*wiederholte Donnerschläge*

RUODI

Was? Ich hab' auch ein Leben zu verlieren,  
Hab' Weib und Kind daheim, wie er – Seht hin  
Wie's brandet, wie es wogt und Wirbel zieht,  
Und alle Wasser aufröhrt in der Tiefe.

115

– Ich wollte gern den Biedermann erretten,  
Doch es ist rein unmöglich, ihr seht selbst.

BAUMGARTEN *noch auf den Knien*

So muß ich fallen in des Feindes Hand,  
Das nahe Rettungsuffer im Gesichte!

120

– Dort liegt's! Ich kann's erreichen mit den Augen,  
Hinüberdringen kann der Stimme Schall,  
Da ist der Kahn, der mich hinüberträuge,  
Und muß hier liegen, hülflos, und verzagen!

125

KUONI

Seht wer da kommt!

WERNI

Es ist der Tell aus Bürglen.

TELL *mit der Armbrust.*

TELL

Wer ist der Mann, der hier um Hülfe fleht?

KUONI

's ist ein Alzeller Mann, er hat sein' Ehr  
Vertheidigt, und den Wolfenschieß erschlagen,  
Des Königs Burgvogt, der auf Roßberg saß –  
Des Landvogts Reiter sind ihm auf den Fersen,  
Er fleht den Schiffer um die Ueberfahrt,  
Der fürcht' sich vor dem Sturm und will nicht fahren.

130

RUODI

Da ist der Tell, er führt das Ruder auch,  
Der soll mirs zeugen, ob die Fahrt zu wagen.

135

TELL

Wo's Noth thut, Fährmann, lässt sich alles wagen.  
*heftige Donnerschläge, der See rauscht auf*

RUODI

Ich soll mich in den Höllenrachen stürzen?  
Das thäte keiner, der bei Sinnen ist.

TELL

Der brave Mann denkt an sich selbst zulezt,  
Vertrau auf Gott und rette den Bedrängten.

140

RUODI

Vom sichern Port lässt sich's gemächlich rathen,  
Da ist der Kahn und dort der See! Versuchs!

TELL

Der See kann sich, der Landvogt nicht erbarmen,  
Versuch es Fährmann!

HIRTEN und JÄGER

Rett ihn! Rett ihn! Rett ihn!

RUODI

Und wär's mein Bruder und mein leiblich Kind,  
Es kann nicht seyn, 's ist heut Simons und Judä,  
Da ras't der See und will sein Opfer haben.

145

TELL

Mit eitler Rede wird hier nichts geschafft,  
Die Stunde dringt, dem Mann muß Hilfe werden.  
Sprich, Fährmann, willst du fahren?

150

RUODI

Nein, nicht ich!

TELL

In Gottes Nahmen denn! Gieb her den Kahn,  
Ich will mit meiner schwachen Kraft versuchen.

KUONI

Ha wackrer Tell!

WERNI

Das gleicht dem Waidgesellen!

BAUMGARTEN

Mein Retter seid ihr und mein Engel, Tell!

TELL

Wohl aus des Vogts Gewalt errett ich euch,  
Aus Sturmes Nöthen muß ein Andrer helfen.  
Doch besser ist's, ihr fallt in Gottes Hand,  
Als in der Menschen!  
*zu dem Hirten*

155

Landsmann, tröstet ihr

Mein Weib, wenn mir was menschliches begegnet,  
Ich hab' gethan, was ich nicht lassen konnte.  
*er springt in den Kahn*

160

KUONI *zum Fischer*

Ihr seid ein Meister Steuermann. Was sich  
Der Tell getraut, das konntet ihr nicht wagen?

RUODI

Wohl beßre Männer thuns dem Tell nicht nach,  
Es giebt nicht zwey, wie der ist, im Gebirge.

WERNI *ist auf den Fels gestiegen*

Er stößt schon ab. Gott helf dir, braver Schwimmer! 165  
Sieh, wie das Schifflein auf den Wellen schwankt!

KUONI *am Ufer*

Die Flut geht drüber weg – Ich seh's nicht mehr.  
Doch halt, da ist es wieder! Kräftiglich  
Arbeitet sich der Wackre durch die Brandung.

SEPP

Des Landvogts Reiter kommen angesprengt.

170

KUONI

Weiß Gott, sie sinds! das war Hülf in der Noth.  
*Ein Trupp Landenbergischer Reiter.*

ERSTER REITER

Den Mörder gebt heraus, den ihr verborgen.

ZWEITER

Des Wegs kam er, umsonst verhehlt ihr ihn.

KUONI und RUODI

Wen meint ihr, Reiter?

ERSTER REITER *entdeckt den Nachen*

Ha, was seh ich! Teufel!

WERNI *oben*

Ist's der im Nachen, den ihr sucht? – Reit zu!

175

Wenn ihr frisch beilegt, hohlt ihr ihn noch ein.

ZWEITER

Verwünscht! Er ist entwischt.

*ERSTER zum Hirten und Fischer*

Ihr habt ihm fortgeholfen,  
Ihr sollt uns büßen – Fallt in ihre Heerde!  
Die Hütte reißet ein, brennt und schlägt nieder!  
*eilen fort.*

*SEPPI stürzt nach*

O meine Lämmer!

180

*KUONI folgt*

Weh mir! Meine Heerde!

*WERNI*

Die Wüthriche!

*RUODI ringt die Hände*

Gerechtigkeit des Himmels,

Wann wird der Retter kommen diesem Lande?

*folgt ihnen.*

## Zweite Scene

*Zu Steinen in Schwyz. Eine Linde vor des Stauffachers  
Hause an der Landstraße, nächst der Brücke.*

*WERNER STAUFFACHER. PFEIFFER VON LUZERN  
kommen im Gespräch.*

*PFEIFFER*

Ja, ja Herr Stauffacher, wie ich euch sagte.  
Schwört nicht zu Oestreich, wenn ihrs könnt  
vermeiden.

Haltet fest am Reich und wacker wie bisher,  
Gott schirme euch bei eurer alten Freiheit!  
*drückt ihm herzlich die Hand und will gehen*

185

## STAUFFACHER

Bleibt doch, bis meine Wirthin kommt – Ihr seid  
Mein Gast zu Schwytz, ich in Lucern der Eure.

## PFEIFFER

Viel Dank! Muß heute Gersau noch erreichen.

– Was ihr auch schweres mögt zu leiden haben

190

Von eurer Vögte Geiz und Uebermuth,

Tragt's in Geduld! Es kann sich ändern, schnell,

Ein andrer Kaiser kann an's Reich gelangen.

Seid ihr erst Oesterreichs, seid ihrs auf immer.

*er geht ab. Stauffacher setzt sich kummervoll auf eine Bank unter der Linde. So findet ihn GERTRUD, seine Frau, die sich neben ihn stellt, und ihn eine Zeitlang schweigend betrachtet.*

## GERTRUD

So ernst, mein Freund? Ich kenne dich nicht mehr.

195

Schon viele Tage seh' ich's schweigend an,

Wie finstrer Trübsinn deine Stirne furch't.

Auf deinem Herzen drückt ein still Gebresten,

Vertrau es mir, ich bin dein treues Weib,

Und meine Hälfte fodr' ich deines Grams.

200

*Stauffacher reicht ihr die Hand und schweigt.*

Was kann dein Herz beklemmen, sag es mir.

Gesegnet ist dein Fleiß, dein Glücksstand blüht,

Voll sind die Scheunen, und der Rinder Schaaren,

Der glatten Pferde wohl genährte Zucht

Ist von den Bergen glücklich heimgebracht

205

Zur Winterung in den bequemen Ställen.

– Da steht dein Haus, reich, wie ein Edelsitz,

Von schönem Stammholz ist es neu gezimmert

Und nach dem Richtmaß ordentlich gefügt,

Von vielen Fenstern glänzt es wohnlich, hell,  
Mit bunten Wappenschildern ist's bemahlt,  
Und weisen Sprüchen, die der Wandersmann  
Verweilend liest und ihren Sinn bewundert.

210

STAUFFACHER

Wohl steht das Haus gezimmert und gefügt,  
Doch ach – es wankt der Grund, auf den wir bauten.

215

GERTRUD

Mein Werner sage, wie verstehst du das?

STAUFFACHER

Vor dieser Linde saß ich jüngst wie heut,  
Das schön vollbrachte freudig überdenkend,  
Da kam daher von Küssnacht, seiner Burg,  
Der Vogt mit seinen Reisigen geritten.

220

Vor diesem Hause hielt er wundernd an,  
Doch ich erhub mich schnell, und unterwürfig  
Wie sich's gebührt, trat ich dem Herrn entgegen,  
Der uns des Kaisers richterliche Macht

Vorstellt im Lande. Wessen ist dieß Haus? 225

Fragt' er bösmeinend, denn er wußt es wohl.

Doch schnell besonnen ich entgegn' ihm so:  
Dieß Haus, Herr Vogt, ist meines Herrn des Kaisers,  
Und Eures und mein Lehen – da versezt er:

»Ich bin Regent im Land an Kaisers Statt, 230

Und will nicht, daß der Bauer Häuser baue  
Auf seine eigne Hand, und also frey  
Hinleb', als ob er Herr wär in dem Lande,  
Ich werd' mich unterstehn, euch das zu wehren.«  
Dieß sagend ritt er trutziglich von dannen,  
Ich aber blieb mit kummervoller Seele,  
Das Wort bedenkend, das der Böse sprach.

235

GERTRUD

Mein lieber Herr und Ehewirth! Magst du  
Ein redlich Wort von deinem Weib vernehmen?  
Des edeln Ibergs Tochter rühm ich mich,  
Des viel erfahrenen Mann's. Wir Schwestern saßen,  
Die Wolle spinnend, in den langen Nächten,  
Wenn bei dem Vater sich des Volkes Häupter  
Versammelten, die Pergamente lasen  
Der alten Kaiser, und des Landes Wohl  
Bedachten in vernünftigem Gespräch. 240  
Aufmerkend hört' ich da manch kluges Wort,  
Was der Verständge denkt, der Gute wünscht,  
Und still im Herzen hab ich mirs bewahrt.  
So höre denn und acht' auf meine Rede,  
Denn was dich preßte, sieh das wußt ich längst. 245  
– Dir grollt der Landvogt, möchte gern dir schaden,  
Denn du bist ihm ein Hinderniß, daß sich  
Der Schwytzer nicht dem neuen Fürstenhaus  
Will unterwerfen, sondern treu und fest  
Beim Reich beharren, wie die würdigen 255  
Altvordern es gehalten und gethan. –  
Ists nicht so Werner? Sag es, wenn ich lüge!

STAUFFACHER

So ist's, das ist des Geßlers Groll auf mich.

GERTRUD

Er ist dir neidisch, weil du glücklich wohnst, 260  
Ein freier Mann auf deinem eignen Erb  
– Denn Er hat keins. Vom Kaiser selbst und Reich  
Trägst du dieß Haus zu Lehn, du darfst es zeigen,  
So gut der Reichsfürst seine Länder zeigt,  
Denn über dir erkennst du keinen Herrn  
Als nur den Höchsten in der Christenheit – 265

Er ist ein jüngerer Sohn nur seines Hauses,  
Nichts nennt er sein als seinen Rittermantel,  
Drum sieht er jedes Biedermanns Glück  
Mit scheelen Augen gift'ger Mißgunst an, 270  
Dir hat er längst den Untergang geschworen –  
Noch stehst du unversehrt – Willst du erwarten,  
Bis er die böse Lust an dir gebüßt?  
Der kluge Mann baut vor.

STAUFFACHER

Was ist zu thun!

GERTRUD *tritt näher*

So höre meinen Rath! Du weist, wie hier 275  
Zu Schwytz sich alle Redlichen beklagen  
Ob dieses Landvogts Geiz und Wütherei.  
So zweifle nicht, daß sie dort drüben auch  
In Unterwalden und im Urner Land  
Des Dranges müd sind und des harten Jochs – 280  
Denn wie der Geßler hier, so schafft es frech  
Der Landenberger drüben überm See –  
Es kommt kein Fischerkahn zu uns herüber,  
Der nicht ein neues Unheil und Gewalt-  
Beginnen von den Vögten uns verkündet. 285  
Drum thät es gut, daß eurer etliche,  
Die's redlich meinen, still zu Rathe giengen,  
Wie man des Drucks sich möcht' erledigen,  
So acht ich wohl, Gott würd' euch nicht verlassen,  
Und der gerechten Sache gnädig seyn – 290  
Hast du in Uri keinen Gastfreund, sprich,  
Dem du dein Herz magst redlich offenbaren?

STAUFFACHER

Der wackern Männer kenn' ich viele dort,  
Und angesehen große Herrenleute,